



Foto: Collegium musicum

### GENERALPROBE IM SANDSTURM: MUSIKER IN BAHREIN

Das ist der Stoff, aus dem Märchen gemacht sind: Nach gemeinsamen Proben und Auftritten des Bonner Collegium musicum mit dem Palästinensischen Jugendorchester traf sich das etwa hundertköpfige Partnerorchester zu einem gemeinsamen Konzert in Bahrein. Eingeladen hatte die Hauptstadt Manama, nachdem sie die Musiker bei einem Konzert in Amman in Jordanien gehört hatte. Auf einer riesigen Open air-Bühne boten sie zur Eröffnung des Frühlingskulturfests Werke von Brahms, Chatchaturjan und arabischen Komponisten. Extra aus London eingeflogen wurde ein Orchestersound-Designer. Der akademische Musikdirektor Walter L. Mik war zuvor quer durch Palästina gereist, um die jungen Musiker an verschiedenen Zweigstellen des Konservatoriums auf das große Ereignis vorzubereiten. „Von der Generalprobe im Sandsturm bis zur

genialen Unterbringung und Verpflegung war Bahrein eine unglaubliche Erfahrung für uns alle, so was habe ich auch noch nicht erlebt!“

### BONNER ETRUSKER IN PASSAU: AUSSTELLUNG AUF REISEN

Die Etrusker reisten von Bonn nach Passau: Nach der Ausstellung „Rasna“ im Akademischen Kunstmuseum am Hofgarten sind die meisten der Exponate aus Bonner Besitz nun für ein halbes Jahr im dortigen Römer-Museum zu sehen. Auch der Bonner Katalog wird übernommen. Dies ist bereits die zweite gemeinsame Aktion, denn schon die „Sportschau“ – anlässlich der Sommerolympiade in Griechenland erdacht – wurde anschließend in Passau gezeigt.

„Die Etrusker ziehen immer“, freut sich nicht nur Kustos Dr. Wilfried Geominy über den großen Zuspruch in vier Ausstellungsmonaten, sondern auch Professor Dr. Martin Bentz, der die Ausstellung zusammen mit Studierenden konzipiert und realisiert hat. Die originalen etruskischen Fundstücke, die im späten 19. und dem frühen 20. Jahrhundert ins Akademische Kunstmuseum gelangten, wurden eigens restauriert und wissenschaftlich bearbeitet. Besonderer Magnet der Ausstellung unter dem Motto „Leben – Glauben – Sterben“ mit 250 Objekten aus der etruskischen Kultur war nicht nur das Modell des großen Grabhügels, sondern der begehbare Nachbau eines Kammergrabes, der Tomba François aus Vulci. Die Etrus-

ker – sie selbst nannten sich „Rasna“ – bildeten die erste Hochkultur auf italischem Boden. Grundlage ihres Reichtums waren vor allem enorme Bodenschätze, die sie neben Öl und Wein exportierten. Sie unterhielten intensive Handelsbeziehungen im ganzen Mittelmeerraum mit anderen italischen Völkern sowie mit Kelten, Karthagern und Griechen. Ihr Kerngebiet ist vom 8. bis zum 1. Jahrhundert v. Chr. zwischen dem heutigen Florenz und Rom nachzuweisen; ihre Blütezeit erlebten sie vom 7. bis zum frühen 5. Jahrhundert v. Chr.

### LOKI SCHMIDT UND IHRE BONNER BLUMEN

Die Botanischen Gärten in Bonn und ganz Deutschland verdanken der Frau des ehemaligen Bundeskanzlers viel. Als ihr Hauptwerk gilt „Die Botanischen Gärten in Deutschland“ – das Foto zeigt sie bei der Vorstellung 1997 zusammen mit dem Schriftsteller Siegfried Lenz und Direktor Professor Dr. Wilhelm Barthlott. Derzeit arbeitet sie mit den Bonner Botanikern an der Neuauflage. „Lange bevor das Zauberwort ‚Biodiversität‘ die Runde machte oder es die Konvention von Rio de Janeiro gab, hat sich



Foto: UK

Loki Schmidt für die Erforschung und den Schutz von Pflanzen eingesetzt“, sagt Professor Barthlott. Er kennt Loki Schmidt seit seiner Antrittsvorlesung in Bonn 1985. Aus der Begegnung wurde Freundschaft. So übergab er zum 90. Geburtstag Anfang März in Hamburg persönlich einen Blumenstrauß, in den zwei nach ihr benannte Pflanzen eingearbeitet waren – das Ananasgewächs *Pitcairnia loki-schmidtii*, das sie in Mexiko entdeckte, und das „Fleißige Lieschen“ *Impatiens loki-schmidtiae*. Schmidt ist Ehrenmitglied im Freundeskreis Botanische Gärten Bonn und Trägerin der Ehrenmedaille der Universität.



Foto: Akademisches Kunstmuseum

# „NeunMalKlug“ – unterhaltsames Wissen

Gemeinsame Reihe von Haus der Springmaus und Universität Bonn

„NeunmalKlug“. Lexika erklären diesen Begriff mit „vorlaut, naseweis, frech“. Tatsächlich ist die gleichnamige Veranstaltungsreihe ein bisschen von allem – und außerdem verblüffend und amüsant: Wissenschaftskabarett, Bildungscomedy und Infotainment. In Kooperation mit der Universität Bonn präsentiert das Haus der Springmaus seit einem Jahr diese Reihe, die unterhaltsam Wissen vermittelt.

Das Publikum kichert amüsiert. Das Bild einer Frau mit langen Haaren und runden dunklen Augen ist verschwunden – dafür erscheint ein Hund. Beide sehen sich verblüffend ähnlich. Wie solche Eindrücke dem Namensgedächtnis auf die Sprünge helfen können, beweist sich beim anschließenden Publikumstest mit mehreren Personen auf der Bühne im Hörsaal I. In der zweiten Halbzeit verblüfft ein Guinness-Rekordhalter: Dr. Dr. Gert Mittring vollführt atemberaubende Gedächtnis- und Kopfrechenkunststücke. Er löst beliebige Aufgaben aus dem Publikum – wer einen Taschenrechner dabei hat, gibt Rückmeldung: „Das ist richtig!“

NeunMalKlug präsentiert Programme aus Kabarett und Comedy, die sich mit wissenschaftlichen Themen beschäftigen, aber auch populärwissenschaftlich aufbereitete Vorträge und Programme – kurz „Infotainment“ aus Information und Entertainment. Außerdem werden Wissenschaftler aus ganz unterschiedlichen Disziplinen eingeladen, die für ihren unkonventionellen und humorvollen Vortragsstil und – beziehungsweise oder – für ihre skur-

rielen Forschungsgebiete bekannt sind. Veranstaltungsorte sind sowohl die Bühne im Haus der Springmaus als auch Hörsäle in der Universität. Geschäftsführer Andreas Etienne hat ohnehin eine Beziehung zur Uni Bonn: Er hat hier studiert.



Die Idee zu der Reihe – und auch ihr Name – stammt von der Künstlerischen Leiterin der Springmaus Andrea Heister. Denn: „Wissen mit Witz oder Kabarett mit Lerneffekt ist kein Trend, sondern ein Bedarf!“ Das weiß auch Dr. Andrea Grugel in der Universität: Sie managt Wissenschaftsnacht, Kinderuni und Wissenschaftsrallyes für Jugendliche und hat dafür manch Entertainerbegabung unter den Dozenten entdeckt.

Das Themenspektrum ist groß. Ist das Gehirn ein Computer – und denken Frauen wirklich anders als Männer? fragte zum Beispiel das Think-Theatre. Der Kriminalbiologe Mark Benecke zeigte, wie Maden bei der Aufklärung von Kriminalfällen

helfen können, und Jochen Malmsheimer beschäftigte sich in „Zwei Füße für ein Halleluja“ mit dem Gang nach Canossa. Auch Sinasi Dikmen, Mitbegründer des ersten türkischen Kabarett in deutscher Sprache, das 1988 den Deutschen Kleinkunstpreis erhielt, stand mit „Islam für Anfänger“ schon auf der NeunMalKlug-Bühne. Das Motto der Reihe könnte das Fazit des Programms von Vince Ebert sein: „Denken Sie selbst – sonst denken andere für Sie!“ Dafür darf

auch jeder selbst lachen. Die Veranstaltungsreihe ist zwar hauptsächlich für Erwachsene gedacht und läuft im Abendprogramm. Aber auch Kinder- und Familiennachmittage sind geplant. Außer Spaß und Wissen zu vermitteln dient NeunMalKlug auch einem guten Zweck: Pro Karte geht ein Euro an den Förderkreis Bonn Tumor- und Leukämieerkrankter Kinder e.V. an der Uni-Kinderklinik.

„Vorsicht – dieser Historiker ist ein Schlitzohr!“ heißt es in der Ankündigung des nächsten NeunMalKlug „Hauptsache Europa“ am 22. und 23. April. Dann beantwortet Sebastian Schnoy Fragen, die man bisher nicht zu stellen wagte und verspricht „Wissen, für das man sonst 100 Jahre Geschichtsstudium benötigt.“

UK/FORSCH

► **Informationen und Programm:**  
[www.springmaus-theater.de/](http://www.springmaus-theater.de/)



Abb.: Plakat/Haus der Springmaus

▲ „Zwei Meter Halbgott“: Lüder Wohlenberg vermittelte Gesundheitswesen ganz ohne Rezept.

## Wo ist das?

Kennen Sie Ihre Uni? Diesmal geht es um ein Motiv aus Poppeisdorf: Wo wurde es aufgenommen – was zeigt es?

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir jeweils zwei Eintrittskarten für das Woki, die Kinemathek mit Spielorten in der Brotfabrik und dem Rheinischen Landesmuseum oder zu einer Vorstellung in der Reihe „NeunMalKlug“, einer Koop-



Foto: uk

ration der Universität mit dem Haus der Springmaus. Wir bedanken uns bei den Spendern und wünschen viel Glück!

Lösungen bitte per Mail bis zum 30. April einsenden an: [forsch@uni-bonn.de](mailto:forsch@uni-bonn.de)

# Kritisiert, karikiert – und ausgezeichnet

Charles Darwin änderte das Weltbild des Menschen



Foto: Prof. Dr. Wilhelm Barthlott

„Es ist, als ob man einen Mord gesteht“, kommentierte Charles Darwin vor 150 Jahren das Erscheinen seines Buches „Über den Ursprung der Arten“. Er behielt Recht. Denn damit begründete er die moderne Evolutionstheorie und änderte so nachhaltig das Weltbild des Menschen – und kaum eine wissenschaftliche Abhandlung stieß auf soviel Kritik wie diese, die den Schöpfungsakt in Frage stellte. Der Jahrestag und sein 200. Geburtstag sind Anlässe zum Darwin-Jahr 2009. Auch das Goldfuß-Museum, das Zoologische Forschungsmuseum Alexander Koenig und die Botanischen Gärten widmen dem Universalgelehrten Sonderausstellungen und Veranstaltungen.

Charles Darwin, Sohn eines Landarztes, studierte Medizin und Theologie in Cambridge, befasste sich aber neben der Zoologie und

Botanik auch intensiv mit der Geologie, Mineralogie und Paläontologie. Nach seinem Studium ging der 22-jährige im Jahr 1831 in Südengland an Bord der HMS Beagle, als naturwissenschaftlich gebildeter Begleiter über seinen Dozenten vermittelt. Die fünfjährige Expedition führte über die Kapverdischen Inseln, Südamerika und die Galápagos-Inseln nach Tahiti, Neuseeland, Australien, Mauritius, Kapstadt, Brasilien nach Australien und über Südafrika zurück nach England. Die Ausstellung „Charles Darwin – Geologe auf Weltreise“ im Goldfuß-Museum im Steinmann-In-

stitut beleuchtet in Zusammenarbeit mit dem Mineralogischen Museum die Stationen dieser Weltreise. Der junge Forscher beschrieb eine Vielzahl an Lebewesen, Fossilien und Gesteinen. Seine Beobachtungen über Knochen ausgestorbener Tiere, über Minerale und Vulkane und seine Theorien über den geologischen Aufbau von Kontinenten und die Entstehung von Gebirgen illustrieren die wissenschaftliche Denkweise vor fast 200 Jahren. Indem er die Vielfalt aller Lebewesen auf das Naturprinzip der natürlichen Selektion begründete, machte Charles Darwin seine Theorie unabhängig von der vorherrschenden religiösen Weltanschauung.

Doch welche Entdeckungen machte er als Naturforscher auf seiner fünfjährigen Weltreise, die ihn als Theologen tief in seinem Glauben erschütterten? Welche Puzzlestücke führten den Gelehrten nach zwanzigjähriger Detektivarbeit auf die Ursache für die Vielfalt des Lebens? Darauf gibt das Zoologische Forschungsmuseum Alexander Koenig Antworten. Wie aktuell die Evolutionstheorie und das wissenschaftliche Werk von Charles Darwin ist, zeigen laufende Forschungsprojekte.

Schon als Siebenjähriger ist Charles Darwin auf einem Gemälde mit einem Pflanzentopf im Arm zu sehen – und gut die Hälfte seiner Schriften beschäftigt sich mit Pflanzen. So versteht es sich von selbst, dass auch die Bonner Botanischen Gärten sich am Darwin-Jahr beteiligen. Denn Darwin war es, der nachwies, dass es fleischfressende Pflanzen gibt – und im Versuch den Sonnentau mit Stilton-Käse fütterte, um die Tentakel-Bewegung und die Absorption des Eiweißes zu beobachten. Er beschäftigte sich mit dem Bewegungsvermögen von Pflanzen und begründete die moderne Blütenbiologie. Sein „Meisterstück“, der Stern von Madagaskar, blühte pünktlich zum Beginn des Darwin-Jahres in den Bonner Botanischen Gärten. Der Naturforscher untersuchte daran erstmalig die komplizierten Wechselwirkungen zwischen Orchideen und ihren Bestäubern.

Übrigens ist „Carolus Darwin“, wie es in der lateinischen Urkunde heißt, nicht nur Ehrendoktor der Universität Bonn; sie verlieh ihm diese Würde 1868 anlässlich der Feier ihres 50. Bestehens. Es gibt eine weitere Beziehung des Naturforschers zu Bonn: Eine der letzten Amtshandlungen des Begründers der Botanischen Gärten und Namensgeber des heutigen Instituts für Biodiversität der Pflanzen, C.G. Nees von Esenbeck, war die Aufnahme von Charles Darwin in die alte Kaiserliche Akademie Leopoldina, die heutige Deutsche Nationalakademie.

FORSCH

► Informationen: [www.paleontology.uni-bonn.de](http://www.paleontology.uni-bonn.de); [www.botgart.uni-bonn.de](http://www.botgart.uni-bonn.de); [www.darwin.zfmk.de](http://www.darwin.zfmk.de)



Foto: uk

▲ Der Mensch stammt vom Affen ab. Diese These brachte Darwin einen unheimlich hohen Bekanntheitsgrad ein. Nicht ganz so bekannt ist, dass gut die Hälfte seiner Schriften sich mit Pflanzen befasst, darunter der Orchidee „Stern von Madagaskar“.

Botanik auch intensiv mit der Geologie, Mineralogie und Paläontologie. Nach seinem Studium ging der 22-jährige im Jahr 1831 in Südengland an Bord der HMS Beagle, als naturwissenschaftlich gebildeter Begleiter über seinen Dozenten vermittelt. Die fünfjährige Expedition führte über die Kapverdischen Inseln, Südamerika und die Galápagos-Inseln nach Tahiti, Neuseeland, Australien, Mauritius, Kapstadt, Brasilien nach Australien und über Südafrika zurück nach England. Die Ausstellung „Charles Darwin – Geologe auf Weltreise“ im Goldfuß-Museum im Steinmann-In-

Ausstellungen · Cinéclub · Konzerte · Lesungen · Sprachkurse · Theater und Vorträge – am 18. Juni über Charles Darwin!

**Institut Robert Schuman**

Instituts français in Deutschland

[www.uni-bonn.de/www/RSIB.html](http://www.uni-bonn.de/www/RSIB.html)



Foto: uk